



23. April 2014

Bericht des Stadtrats zu den Eingaben der Mitglieder des Stadtforums für die Sitzung vom 22. Mai 2014

Die Mitglieder des Stadtforums haben verschiedene Eingaben eingereicht. Der Stadtrat nimmt zu den Eingaben wie folgt Stellung (kursiver Text):

1. Hutsol und Chodorkowski in Rapperswil-Jona

In den vergangenen Wochen wurde in den lokalen Medien häufig über die beiden prominenten „Putin-Gegner“ berichtet, die in Rapperswil-Jona ansässig werden woll(t)en. Die Femen-Aktivistin Anna Hutsol müsste in der Zwischenzeit die Schweiz aufgrund eines negativen Asylentscheids wieder verlassen. Michail Chodorkowski kann gemäss Zeitungsinformationen Rapperswil-Jona hingegen schon bald sein zu Hause nennen. Vergleicht man die beiden Fälle miteinander, so fallen zwei Unterschiede auf: Erstens bemüht sich der Stadtrat in der Person des Stadtpräsidenten aktiv um den mutmasslich schwerreichen Oligarchen. Die ukrainische Polit-Aktivistin mit wahrscheinlich etwas bescheideneren finanziellen Mitteln scheint im Stadthaus niemanden zu interessieren. Zweitens wirkt es so, als ob im Fall von Chodorkowski ein positiver Entscheid bezüglich Aufenthaltsbewilligung nur Formsache war/ist, bei Hutsol hingegen relativ schnell eine ablehnende Haltung gegenüber ihrem Antrag feststand. Zeigt sich hier exemplarisch die privilegierte Behandlung von Superreichen in Rapperswil-Jona bzw. der Schweiz ganz allgemein?

Die SP Rapperswil-Jona bittet den Stadtrat diesbezüglich um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- a) Würde es die humanitäre Tradition der Schweiz — auf die bei jeder Gelegenheit verwiesen wird — nicht erlauben, dass man sich in gleichem Masse für die beiden Personen interessiert bzw. einsetzt, unabhängig von ihrem Vermögen?
- b) Können aus Sicht des Stadtrates Einnahmen aus der Besteuerung von Chodorkowskis Geldern, deren Herkunft zumindest fragwürdig ist, ohne moralische Bedenken verwendet werden?

Die Zuständigkeit für die Aufenthaltsbewilligungen für Anna Hutsol bzw. Michail Chodorkowski liegt beim Kanton bzw. beim Bund. Aufgrund der Gesetzgebung hat der Stadtrat keinen Einfluss auf die Ausstellung eines Asylentscheids bzw. die Aufenthaltsbewilligung für Michail Chodorkowski. Die Bewilligungen werden von den zuständigen Behörden ausgestellt. Dagegen bestehen selbstverständlich die entsprechenden Rechtsmittel. Die Zuständigkeiten sind auf den drei Staatsebenen klar geregelt.

Die Besteuerung von Michail Chodorkowski liegt im Zuständigkeitsbereich der kantonalen Steuerverwaltung. Auch hier kommen die entsprechenden kantonalen Gesetze zur Anwendung.



23. April 2014
Seite 2

2. Anfrage zum Konzept für Erholungsgebiet in der Stadt Rapperswil-Jona

Wir, der Quartierverein Erlen, würden gerne im Detail informiert werden über das Konzept bezüglich Erholungsgebiet der Stadt Rapperswil-Jona. Im Speziellen sind wir interessiert, wie die Schaffung von zusätzlichem Erholungsraum mit der steigenden Bevölkerungszahl berücksichtigt wird?

Grundlage für alle raumrelevanten Fragestellungen bildet die revidierte Zonenplanung 2011 mit der kommunalen Richtplanung. Strategisch liegt die Priorität auf Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Erholungsgebiete. Neues soll punktuell geschaffen werden. Angestrebt werden siedlungsinterne, siedlungsnah und vielfältige (Nah-) Erholungsgebiete mit vielfältiger und guter Ausstattung sowie wo immer möglich öffentlich zugängliche Seeufer.

Dem Thema Freiräume und Erholungsgebiete kommt mit der stetigen Zunahme der Bevölkerung und der verstärkten „Siedlungsentwicklung nach Innen“ zunehmend eine grössere Bedeutung zu. Im Masterplan Siedlung und Landschaft (2006) wurde dem Thema „Landschaftsqualität und Naherholung“ ein eigenes Kapitel gewidmet. Der Masterplan bildete mitunter auch die Grundlage für die Ortsplanungsrevision. Im Bericht geht es bei der Landschaftsqualität und Naherholung insbesondere darum, die vorhandenen Werte zu erhalten und diese wo möglich noch zu stärken (vgl. Auszug aus dem Masterplanbericht im Anhang). Rapperswil-Jona ist in der privilegierten Lage, dass die Erholungsgebiete in unmittelbarer Nähe zu Fuss oder mit dem Velo innert weniger Minuten erreichbar sind. Dieser Qualität gilt es auch künftig Sorge zu tragen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Rapperswil-Jona im vergangenen Jahr – parallel zum Projekt „Erholungslandschaft Zürichsee“ des Zürichsee Landschaftsschutzes – in Zusammenarbeit mit dem ILF Institut für Landschaft und Freiraumplanung der HSR an einem Forschungsprojekt zum Thema „Freiraum und Erholung in Rapperswil-Jona“ mitgearbeitet. Herausgekommen ist dabei ein umfassender Bericht mit insgesamt fünfzehn Quartierporträts über die gesamte Stadt. Dabei wurden die landschaftlichen und baulichen Charakteristika der einzelnen Quartiere erfasst, bewertet und darauf basierend Handlungsempfehlungen abgegeben. So unter anderem auch für das Quartier Rütliwies/Langrütli/Erlen.

Auf der Grundlage dieser Freiraum-Analyse soll ein konkretes Freiraumkonzept erarbeitet werden. Ein Betrag für dieses Freiraumkonzept wurde bereits im Budget für das Jahr 2014 eingestellt. Gleichzeitig hat die Stadt in Kooperation mit der HSR anfangs dieses Jahres einen Antrag für ein Modellvorhaben beim ARE (Bundesamt für Raumentwicklung) zum Thema „Freiraum 2020 – Freiraumstrategie Rapperswil-Jona im Kontext der nachhaltigen Siedlungsentwicklung nach innen“ eingereicht. Der Entscheid über den Antrag wird voraussichtlich Ende Mai 2014 fallen. Danach wird auch über das weitere Vorgehen im Zusammenhang mit dem Freiraumkonzept beraten.

Den planerischen Aktivitäten sollen aber auch „Taten“ folgen, z.B. dass in Kempraten mit dem „Seezugang Gubel“ ein öffentlicher Seezugang für die Bevölkerung geschaffen werden soll. Auch andernorts soll mit punktuellen Massnahmen Neues geschaffen werden wie beispielsweise mit Bachrevitalisierungen, Verbesserungen von Fusswegen, Quartierstrassen/-plätzen (z.B. Erlen/Langrütli), öffentlichen Grünanlagen (z.B. mittel-



23. April 2014
Seite 3

fristig der Grünfelpark) oder anderem.

Rapperswil-Jona wird aufgrund seiner zahlreichen Standortvorteile und dem steigenden Wohnungsangebot in den kommenden Jahren weiter an Bevölkerung zunehmen. Dies soll jedoch nach den Vorstellungen des Stadtrats stetig und nicht unkontrolliert erfolgen. In seiner Schwerpunktplanung 2013-2017 hat sich der Stadtrat eine Stadt mit hoher Wohn- und Lebensqualität zum Ziel gesetzt. Er will mit den erwähnten Massnahmen auch für die Zukunft eine gute quantitative und qualitative Ausstattung von (Nah)Erholungsgebieten und –möglichkeiten sicherstellen.